

Erscheint täglich früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition Johanneßgasse 33. Sprechtunden der Redaction: Sonntags 10-12 Uhr. Nachmittags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate am Montag bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 9 Uhr.

In den Anzeigen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Buchbinderei No. 22, Louis Ullrich, Buchbinderei No. 18, p. nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,000. Abonnementpreis viertel. 4 1/2 Mk.

Einzelhefte 5 Pf. Jede Ausgabe 5 Pf. Bezugspreis 10 Pf.

Abonnenten für Extrablätter ohne Postbefreiung 30 Pf. mit Postbefreiung 45 Pf.

Inserate: Einzelzeile 20 Pf. Mehrere Zeilen laut anderem Preisverzeichniss. Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Anzeigen unter den Redaktionsbriefen die Spalte 40 Pf. Inserate sind frei an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numeris oder durch Postnachnahme.

No. 90.

Donnerstag den 31. März 1881.

75. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Um bei Ausgabe der Legitimationskarten zum Abholen des Tageblattes beim Quartalswechsel den Anhang möglichst zu beschränken, können die geehrten Abonnenten

Karte und Rechnung bereits von heute an in Empfang nehmen lassen. Expedition des Leipziger Tageblattes.

Ämtlicher Theil.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.
Въ русское подданство, пробыавшио мѣсяцъ въ г. Австріи, снѣхъ приглашаются собраться въ четвергъ, 19/31го Марта, въ 12 часовъ утра въ греческой церкви (Катхариненстр. 2, П) для узнанія пріемна въ гражданство Его Императорскому Величеству Государю Императору Александру Александровичу и Наслѣднику Престола Его, Цесаревичу Вяикому Князю Николаю Александровичу. Императорское Россійское Консульство.

Schaunmachung.

Von den Erben des Herrn Reichsgerichtsrath Dr. Rudolf Herbrand Wweck sind uns im Sinne des Verstorbenen 1500 Mark zur Vermehrung des Capital-Vermögens der Wweck-Stiftung als Geschenk überlassen worden. Wir bringen dies hierdurch mit dem Ausdruck unserer warmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniss. Leipzig, am 29. März 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Trübner. Dr. Wagemann.

Wohnungs-Vermietung.

In dem der Stadtgemeinde gehörigen Postgrundstück Salzgäßchen Nr. 1 soll eine im 2. Stockwerk des Seitengebäudes befindliche, aus 3 Stuben, 3 Kammern und sanitärem Zubehör bestehende, mit Wasserleitung versehene Wohnung vom 1. October d. J. an gegen einjährliche Kündigung Freitag, den 8. April d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 16, an dem Willkürlichem anderweit vermiethet werden. Ebenfalls auf dem großen Saale liegen die Vermietungs- und Verleihungsbedingungen nebst Inventarium der zu vermiethenden Wohnung schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus. Leipzig, den 26. März 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Stg.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 31. März.

Derberwachte Mitglieder des Reichstages aller Fraktionen haben die Frage vertrieben, ob es nicht angemessen sei, die Anwesenheit einer wirksamen Vertretung der Revolution zu geben. Was uns anbelangt, so halten wir es im hohen Grade wünschenswerth, daß durch die Anwesenheit der Abgeordneten der Reichstages die Verhandlungen der Reichstages in Leipzig, am 29. März 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Stg.

Bekanntmachung.

Die Bezahlung der Immobilien-Grund-Cassen-Beiträge betr. Nach Beschluß des Reichstages des Innern wird der auf das erste Halbjahr 1881 entfallende, zum 1. April dieses Jahres

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Stg.

Bekanntmachung.

Die Arbeitsnachweisungsanstalt und deren Filialen betreffend. Durch das freundliche Entgegenkommen der Herren Kaufleute

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Stg.

Bekanntmachung.

Die Arbeitsnachweisungsanstalt und deren Filialen betreffend. Durch das freundliche Entgegenkommen der Herren Kaufleute

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Stg.

Kud. Politik dieses ungeliebten Mannes beraufschmecken werden.

Wenig hätte gefehlt und wieder wäre ein Ministerium von Gambetta's Gauden der Ungnade Gambetta's erlegen. Der Streit um die Wahlform, der in den letzten Wochen in Frankreich die öffentliche Discussion zu hohen Wogen getrieben hat, hatte sich, das wachte man auch im Schöße des Cabinets, in einer großen Festigkeit entfaltet. Jules Ferry, dessen Parteilichkeit und Unnachgiebigkeit seinen Compromiss erwarten ließ, war ein entschlossener Gegner der Reform, weil dieselbe dazu angethan ist, eine demokratische Dictatur für Gambetta zu schaffen und zu stützen, gegen welche die bei den Wahlen sich äussere öffentliche Meinung nur schwer ansetzen könne. Man wachte, daß auch andere Minister dem Gambetta'schen Projecte, für das Gambetta den Namen hergeben mußte, feindlich gesinnt seien; ja, man glaubte auch den Präsidenten Grevy in erster Geistesart zur Festnahme.

Erklärte sich das Cabinet der Kammer gegen das Vorhaben, das man seit den Wahlen sich äussere öffentliche Meinung nur schwer ansetzen könne. Man wachte, daß auch andere Minister dem Gambetta'schen Projecte, für das Gambetta den Namen hergeben mußte, feindlich gesinnt seien; ja, man glaubte auch den Präsidenten Grevy in erster Geistesart zur Festnahme.

Es lag die Sache und die wurde sie in Frankreich aufgelegt bis zum 22. dieses Monats. Da nämlich erliefen zu aller Ueberraschung auf dem Ballste beim Präsidenten Grevy zwei Urtheile in Arm und in verfassungsmäßiger Unterhaltung mit dem Inprovisor der bestehenden Verfassung, mit dem Kaiserpräsidenten, und documentirt dadurch, daß der Kaiserpräsident und Gambetta's Entwerfer nicht verbunden gewesen, oder insoweit ausgegliedert worden sei. Jetzt mag sich die Meinung bilden, daß der gefürchtete Conflict zwischen Regierung und Gambettismus werde vermieden werden, wenn auch nur dadurch, daß das Ministerium sich nicht gegenüber dem Gambetta'schen Antrag erregte.

Die Thatsachen haben diese Meinung bestätigt. Es ist dem Präsidenten der Republik, der sich selbstwählend, wie man glaubt, als ein entschlossener Gegner der Wahlreform auszuweisen, gelungen, die schwankenden Minister zur Enthaltung in dem Streite zu bewegen und so sich selbst die Wahlreform zu sichern. Die Wahlreform wird nicht durch die Regierung wieder für noch gegen den Gambetta'schen Antrag Stellung nehmen solle.

Ferry hätte jetzt abtreten können, allein ihn schied die Möglichkeit, daß ein solcher Schritt eine tiefe Spaltung in die republikanische Partei bringen, den schon vorhandenen Conflict schärfen und die Einheit der Republikaner, deren Befehlen bei den neuen Wahlen bringen bedürfen, zerbrechen würde. Er trat nicht zurück, sondern sednete sich dem Reichstagsbeschlusse des Cabinets unter.

Man kann darüber streiten, ob die so bemerke Nachgiebigkeit gegenüber dem Gambettismus die Gerechtfertigung gegen denselben innerhalb der republikanischen Partei vermehren oder vermindern werde; Das aber ist gewiss, daß die das Ansehen und die Heiligkeit des Ministeriums nicht gefährdet hat. Sie werden uns durch die lautharige Dialektik nicht hinweg diskutieren können — die Hand vor einem Siege Gambetta's und die Verhängung dieser Furcht wird dem Ministerium in den Augen der Gegner der Reform, die sich von den Ministern verlassen sehen, nicht eben oberheft erheben.

Es ist kaum noch erlaubt zu zweifeln: der Culturkampf ist zu Ende. Aber werden noch die und da in einem politischen Kreise die Gedanken ausgeboten, um eine Kränze nach Wunderrückgriffen anzuhängen, die ohne staatliche Concession die Sacramente pendem, was verheißt man wohl noch in Weisheit einen Dorf- oder Schloßkaplan, weil er die bewährte Strafe für ungeliebte Menschen nicht zahlen kann oder will, aber das sind nur noch die äusseren Ausläufer der dies Jähres durch so ererbte geküßten Furchen und bald werden die Signale von oben herab auch hier Einhalt thun. Ein Hörtum nach dem andern führt unter die gewohnte feste Deckung zurück. Die Democriten erinneren sich an einmal, daß es nur einer Kränze in Rom bedarf, um auch in diesem Stadium der Zeitrechnung nach einen Democrit zu wählen. Rom sieht durchaus keinen Grund, warum es nicht zum mindesten antworten sollte, und so erhält denn der politische Luftschiff heute von Paderborn, morgen von Dönn-

Es ist kaum noch erlaubt zu zweifeln: der Culturkampf ist zu Ende. Aber werden noch die und da in einem politischen Kreise die Gedanken ausgeboten, um eine Kränze nach Wunderrückgriffen anzuhängen, die ohne staatliche Concession die Sacramente pendem, was verheißt man wohl noch in Weisheit einen Dorf- oder Schloßkaplan, weil er die bewährte Strafe für ungeliebte Menschen nicht zahlen kann oder will, aber das sind nur noch die äusseren Ausläufer der dies Jähres durch so ererbte geküßten Furchen und bald werden die Signale von oben herab auch hier Einhalt thun. Ein Hörtum nach dem andern führt unter die gewohnte feste Deckung zurück. Die Democriten erinneren sich an einmal, daß es nur einer Kränze in Rom bedarf, um auch in diesem Stadium der Zeitrechnung nach einen Democrit zu wählen. Rom sieht durchaus keinen Grund, warum es nicht zum mindesten antworten sollte, und so erhält denn der politische Luftschiff heute von Paderborn, morgen von Dönn-

Es ist kaum noch erlaubt zu zweifeln: der Culturkampf ist zu Ende. Aber werden noch die und da in einem politischen Kreise die Gedanken ausgeboten, um eine Kränze nach Wunderrückgriffen anzuhängen, die ohne staatliche Concession die Sacramente pendem, was verheißt man wohl noch in Weisheit einen Dorf- oder Schloßkaplan, weil er die bewährte Strafe für ungeliebte Menschen nicht zahlen kann oder will, aber das sind nur noch die äusseren Ausläufer der dies Jähres durch so ererbte geküßten Furchen und bald werden die Signale von oben herab auch hier Einhalt thun. Ein Hörtum nach dem andern führt unter die gewohnte feste Deckung zurück. Die Democriten erinneren sich an einmal, daß es nur einer Kränze in Rom bedarf, um auch in diesem Stadium der Zeitrechnung nach einen Democrit zu wählen. Rom sieht durchaus keinen Grund, warum es nicht zum mindesten antworten sollte, und so erhält denn der politische Luftschiff heute von Paderborn, morgen von Dönn-

Es ist kaum noch erlaubt zu zweifeln: der Culturkampf ist zu Ende. Aber werden noch die und da in einem politischen Kreise die Gedanken ausgeboten, um eine Kränze nach Wunderrückgriffen anzuhängen, die ohne staatliche Concession die Sacramente pendem, was verheißt man wohl noch in Weisheit einen Dorf- oder Schloßkaplan, weil er die bewährte Strafe für ungeliebte Menschen nicht zahlen kann oder will, aber das sind nur noch die äusseren Ausläufer der dies Jähres durch so ererbte geküßten Furchen und bald werden die Signale von oben herab auch hier Einhalt thun. Ein Hörtum nach dem andern führt unter die gewohnte feste Deckung zurück. Die Democriten erinneren sich an einmal, daß es nur einer Kränze in Rom bedarf, um auch in diesem Stadium der Zeitrechnung nach einen Democrit zu wählen. Rom sieht durchaus keinen Grund, warum es nicht zum mindesten antworten sollte, und so erhält denn der politische Luftschiff heute von Paderborn, morgen von Dönn-

Es ist kaum noch erlaubt zu zweifeln: der Culturkampf ist zu Ende. Aber werden noch die und da in einem politischen Kreise die Gedanken ausgeboten, um eine Kränze nach Wunderrückgriffen anzuhängen, die ohne staatliche Concession die Sacramente pendem, was verheißt man wohl noch in Weisheit einen Dorf- oder Schloßkaplan, weil er die bewährte Strafe für ungeliebte Menschen nicht zahlen kann oder will, aber das sind nur noch die äusseren Ausläufer der dies Jähres durch so ererbte geküßten Furchen und bald werden die Signale von oben herab auch hier Einhalt thun. Ein Hörtum nach dem andern führt unter die gewohnte feste Deckung zurück. Die Democriten erinneren sich an einmal, daß es nur einer Kränze in Rom bedarf, um auch in diesem Stadium der Zeitrechnung nach einen Democrit zu wählen. Rom sieht durchaus keinen Grund, warum es nicht zum mindesten antworten sollte, und so erhält denn der politische Luftschiff heute von Paderborn, morgen von Dönn-

Es ist kaum noch erlaubt zu zweifeln: der Culturkampf ist zu Ende. Aber werden noch die und da in einem politischen Kreise die Gedanken ausgeboten, um eine Kränze nach Wunderrückgriffen anzuhängen, die ohne staatliche Concession die Sacramente pendem, was verheißt man wohl noch in Weisheit einen Dorf- oder Schloßkaplan, weil er die bewährte Strafe für ungeliebte Menschen nicht zahlen kann oder will, aber das sind nur noch die äusseren Ausläufer der dies Jähres durch so ererbte geküßten Furchen und bald werden die Signale von oben herab auch hier Einhalt thun. Ein Hörtum nach dem andern führt unter die gewohnte feste Deckung zurück. Die Democriten erinneren sich an einmal, daß es nur einer Kränze in Rom bedarf, um auch in diesem Stadium der Zeitrechnung nach einen Democrit zu wählen. Rom sieht durchaus keinen Grund, warum es nicht zum mindesten antworten sollte, und so erhält denn der politische Luftschiff heute von Paderborn, morgen von Dönn-

Es ist kaum noch erlaubt zu zweifeln: der Culturkampf ist zu Ende. Aber werden noch die und da in einem politischen Kreise die Gedanken ausgeboten, um eine Kränze nach Wunderrückgriffen anzuhängen, die ohne staatliche Concession die Sacramente pendem, was verheißt man wohl noch in Weisheit einen Dorf- oder Schloßkaplan, weil er die bewährte Strafe für ungeliebte Menschen nicht zahlen kann oder will, aber das sind nur noch die äusseren Ausläufer der dies Jähres durch so ererbte geküßten Furchen und bald werden die Signale von oben herab auch hier Einhalt thun. Ein Hörtum nach dem andern führt unter die gewohnte feste Deckung zurück. Die Democriten erinneren sich an einmal, daß es nur einer Kränze in Rom bedarf, um auch in diesem Stadium der Zeitrechnung nach einen Democrit zu wählen. Rom sieht durchaus keinen Grund, warum es nicht zum mindesten antworten sollte, und so erhält denn der politische Luftschiff heute von Paderborn, morgen von Dönn-

Es ist kaum noch erlaubt zu zweifeln: der Culturkampf ist zu Ende. Aber werden noch die und da in einem politischen Kreise die Gedanken ausgeboten, um eine Kränze nach Wunderrückgriffen anzuhängen, die ohne staatliche Concession die Sacramente pendem, was verheißt man wohl noch in Weisheit einen Dorf- oder Schloßkaplan, weil er die bewährte Strafe für ungeliebte Menschen nicht zahlen kann oder will, aber das sind nur noch die äusseren Ausläufer der dies Jähres durch so ererbte geküßten Furchen und bald werden die Signale von oben herab auch hier Einhalt thun. Ein Hörtum nach dem andern führt unter die gewohnte feste Deckung zurück. Die Democriten erinneren sich an einmal, daß es nur einer Kränze in Rom bedarf, um auch in diesem Stadium der Zeitrechnung nach einen Democrit zu wählen. Rom sieht durchaus keinen Grund, warum es nicht zum mindesten antworten sollte, und so erhält denn der politische Luftschiff heute von Paderborn, morgen von Dönn-

brück, übermorgen von Trier die Anzeige, daß eine Wahl stattgefunden habe und auf Ten und Ten gefallen sei.

Auch dem Oberpräsidenten der Provinz wird aus Beschlüssen Mittheilung davon gemacht, daß die und die Anzeige an den Minister abgegangen sei. Was bisher bedarf es der Reife nicht, genau ebenso ist vor Letzt derselben verfahren worden. Aber nun kommt die Entscheidung der Reichstagskommission, die von Rom nun und nimmer aufgehoben wird. Doch da ist das Jaheißes vom vorigen Jahre; der Minister entwirft die Geradenheiten von der Verantwortlichkeit, die er nicht weiter und liefert ihnen das unter staatliche Verwaltung gestellte Reichstagsvermögen aus, so daß die Kirche, gestützt auf einen selbstständig verwalteten Besitz, auch nach außen hin ganz anders auftreten kann, er thut den letzten Schritt, führt die widerspänigen Parven wieder als Localbehörden in die Schule ein und erfüllt damit die hauptsächlichste Bedingung (Wiederherstellung des geistlichen Einflusses auf den Volkserziehung), welche Pöhl Leo XIII. in seinem vorjährigen Schreiben an den Reichstagspräsidenten für die Erhaltung der Kirche verlangt hatte. Jetzt wird sich denn auch ohne Zweifel bald die Form finden, in welcher die Reichstagskommission ohne allen Struphal seiner Pflicht genügen zu können glauben, und dann weiter noch zwischen Staat und Kirche zu wählen wird, sind nur Dinge menschlicher Natur. Aber was dieser Ausweg des Schmeichels der Erden weith? Die Wirklichkeit Dr. Ball's ist heute nur noch — Legende!

Die „Post“ bricht eine Lanze für die Wiederherstellung des Dreikaiserbündnisses. Kurland ist nach der Ansicht des freiconservativen Blattes von den drei Mitgliedern des ehemaligen Bundes der Erneuerung des alten Bündnisses bedürftig. Aber der Bund könne nur gelingen unter der dreifachen Bedingung, daß er sich fern hält von der Solidarität bespöthlicher Vertheilungen, daß er den Frieden zum Ziel nimmt, aber nicht durch gescheiterte Vertheilung irgend eines status quo, sondern durch weises Handeln, um jede notwendige Vertheilung in friedliche Bahnen zu lenken, also durch vorbereitende Arbeit zur Lösung der großen Weltfragen unter billiger Abwägung aller europäischen Interessen, vorzugsweise aber der Interessen seiner Mitglieder. Unter dieser Bedingung konnte der Dreikaiserbund ein Segen aus für Deutschland und Oesterreich und für ganz Europa werden, er könnte Europa vor einer Epoche allseitiger Vernichtung bewahren, deren Dauer, wenn ihr Eintritt nicht abgemindert werden könnte, nicht abzulehnen wäre.

In der schon erwähnten Sitzung der Commission für das Budgetveränderungserlaffen der Mitglieder der Reichstagskommission, die sich an die Verlängerung der Legislaturperiode nicht entgegen seien, aber unter den gegenwärtigen politischen Zuständen der Vertheilung in diesem Punkte, vorbehaltlich der vierjährigen Legislaturperiode, nicht zustimmen könnten. Bei der Abstimmung wurde das Amendement von Bennigsen, im Artikel 13 einzufügen, daß der Reichstag „im October“ berufen werden, angenommen, dagegen die vierjährige Legislaturperiode (Artikel 69) und die nur zweijährige Verlängerung des Reichstages (Artikel 3 der Vorlage) abgelehnt. Die Vertheilung ging dann zur Verlängerung der Legislaturperiode über (Artikel 24). Hg. Hanel kündigte den Antrag an, den Artikel 32 abzuändern und den Reichstagspräsidenten die Wahlrechte zu geben. Hg. von Bennigsen ist zur Zeit, von Habelbeck principell für die Legislaturveränderung, principell dagegen von Stauffenberg und Hanel. In der Abstimmung wurde ein Antrag von Habelbeck, eine fünfjährige Legislaturperiode, und ebenso die Regierungsvorlage mit der vierjährigen Legislaturperiode mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Hanel zog nach dieser Abstimmung seinen Antrag zurück.

Das Gesetz betreffend die Hinterbliebenen der Reichstagsmitglieder, so wie es jetzt nach den Beschlüssen der Commission vorliegt, zeigt nur ganz geringe Abänderungen gegenüber dem Regierungsentwurfe auf, insbesondere ist die finanzielle Verantwortlichkeit des Reiches diesem Gesetz gegeben und nicht etwa, wie viele Petitionen aus Beamtenkreisen wollten, durch Verringerung des Beitragsbetrags der Beamten selbst noch erhöht werden. Auch in der jetzigen Gestalt, in der es unvollständig vom Reichstagspräsidenten angenommen wird, legt das Gesetz den Reichstagspräsidenten recht beträchtliche Lasten auf, die sich noch vermehren müssen, wenn erst für die Willkür- und Wahlbeamten des Reichs sowie die Civilbeamten der Einzelstaaten die unumgänglichen Consequenzen aus dem gegenwärtigen Vorgehen gezogen werden. Schon in der Commission bemerkten die Vertreter des Bundesrats ausdrücklich, man müsse die finanzielle Wirkung der Vorlage sich umföhrer argwöhnig halten, als erforderlich die Vertheilung ähnlicher Beschlüssen auch für die Willkür- und Wahlbeamten in der Reichstagskommission, und andererseits diejenigen Bundesstaaten, in welchen die Summen der die Willkür- und Wahlbeamten von Landesbeamten aus Landesmitteln hinter den für die Beamten der Reichsverwaltung jetzt in Aussicht genommenen juristischen, als entsprechenden Aufstellungen schwer wärdig entstehen können. Insbesondere konnte in dieser Beziehung Preußen in Betracht, und in der That hat denn auch der preussische Finanzminister schon efföhrer erklären lassen, daß er dem preussischen Landtage in seiner nächsten Session eine entsprechende Vorlage machen werde. Preußen hat aber, wenn man die auf der Willkür- und Wahlverfassung des Reichs zu leistenden Ausgaben auf 15,362,000 Mark jährlich anschlägt, schon hierfür allein umgehend 10 Millionen Mark an Materialbeiträgen aufzubringen.

Der Germanisirungsproceß in der Provinz Posen schreitet trotz aller Anstrengungen, welche von polnischen Seite gemacht werden, um das nationale Element zu erhalten, stetig und schnell vor. Der Karyem sind auch neue eine Anzahl größerer Güter aus dem Besitz von Polen in den Händen von Deutschen übergegangen, theils in Folge der Subhastation, theils durch freiwilligen Verkauf. Auch die zunehmende Auswanderung der kleinen polnischen Grundbesitzer, so sehr sie wegen der Gründe, welche dazu geführt haben, zu beklagen ist, liefert der Germanisirung erheblichen Fortschub. Wenn man die polnischen Abgeordneten nach diesen Zuständen und den Mitteln zur Abhilfe befragt, so geben sie folgende Antwort: sie können sich nicht frei machen von dem Fatalismus des Ostens. Dagegen behaupten sie sich in sehr bewährlichen Ringen über das Vorgehen des Oberpräsidenten Hanel, welcher ohne allen rechtmäßigen Grund, wie sie behaupten, die Germanisirung polnischer Districte in deutsche Vorzüge. Allerdings hat wiederum 23 solcher Vertheilungen erfolgt, vergrößerte im Regierungsbericht Grevy

Der Germanisirungsproceß in der Provinz Posen schreitet trotz aller Anstrengungen, welche von polnischen Seite gemacht werden, um das nationale Element zu erhalten, stetig und schnell vor. Der Karyem sind auch neue eine Anzahl größerer Güter aus dem Besitz von Polen in den Händen von Deutschen übergegangen, theils in Folge der Subhastation, theils durch freiwilligen Verkauf. Auch die zunehmende Auswanderung der kleinen polnischen Grundbesitzer, so sehr sie wegen der Gründe, welche dazu geführt haben, zu beklagen ist, liefert der Germanisirung erheblichen Fortschub. Wenn man die polnischen Abgeordneten nach diesen Zuständen und den Mitteln zur Abhilfe befragt, so geben sie folgende Antwort: sie können sich nicht frei machen von dem Fatalismus des Ostens. Dagegen behaupten sie sich in sehr bewährlichen Ringen über das Vorgehen des Oberpräsidenten Hanel, welcher ohne allen rechtmäßigen Grund, wie sie behaupten, die Germanisirung polnischer Districte in deutsche Vorzüge. Allerdings hat wiederum 23 solcher Vertheilungen erfolgt, vergrößerte im Regierungsbericht Grevy